

v. St.[aël] in Genf, und wir aßen auf dem Landsitze von Neckers älterem Bruder, Colognie, an der anderen Seite des See zu Mittage. Die Lage ist sehr hübsch, besonders die Aussicht auf Genf unvergleichlich, die uns hier fehlt, sonst überschauen wir den See hier besser, und das
 5 gegenüber liegende Amphitheater von Bergen ist mannichfaltiger, da der Jura, den wir hinter uns haben, mehr in einer einförmigen Kette fortgeht. Gestern war ich zu Fuß in Seligny, einem Dorf zwischen hier und Nyon, eine Stunde von hier, wo allerliebste Anlagen von Landsitzen sind. Ich sehe alles das darauf an, wie es Ihnen gefallen
 10 wird. Auf dem See des Abends zu fahren, würde Ihnen auch große Freude machen; es ist öfter vorgeschlagen worden, aber noch nicht dazu gekommen. — Da für die Knaben zum Behuf ihrer ersten Reitübungen ein Pferd angeschafft ist, so habe ich auch Gelegenheit zu reiten, was mir wohl thun wird, und am Sonntage habe ich den Anfang
 15 damit gemacht. Übermorgen denken wir, wenn das Wetter günstig ist, eine Fahrt nach der Dole, einem der höchsten Berge des Jura zu machen.

Joh. Müller kam vor 8 Tagen an, gerade als ich meinen Brief geschlossen hatte, er ist aber den größten Theil der Zeit in Genf gewesen bey Bonstetten und einem andern alten Freunde. Heute wird er zu
 20 Mittage erwartet, mit Bonstetten, und dem Präfect des Departemens. Sie können denken, daß es mir sehr erfreulich war, ihn wiederzusehen.

Überhaupt lebe ich hier sehr angenehme Tage, das einzige was mich ängstigt, sind die Arbeiten, die noch nicht recht rücken wollen. Indessen ist es noch nicht viel über 4 Wochen, daß ich hier bin, und
 25 einige Zeit muß man doch haben um sich einzuwohnen. Ich habe manches gethan und gelesen, nur nicht gerade das, was meinen Shakspeare und Calderon fördert.

Leben Sie recht wohl, ich muß schliessen, die herzlichsten Grüße an Tieck, ich küsse Ihnen die Hand und umarme die Kinder. Wenn
 30 Knorring da ist, so ermahnen Sie ihn, mir auch zu schreiben.

A W S[chlegel]

61. *Sophie Bernhardi-Tieck an August Wilhelm Schlegel*

Liebenstein den 23^{ten} Juni [1804]

Nur einige Worte will ich Ihnen liebster Freund schreiben um Ihnen
 35 zu sagen wie innig ich es empfinde Welch ein Unrecht ich gegen Sie habe da ich Ihre treue Sorge für mich kenne und Ihnen dennoch keine Nachricht von mir gegeben habe. Hier mag es mich einigermaßen entschuldigen daß ich nur selten einen Bohten haben kann der die Briefe nach Eisenach bringt wohin ich sie schicken muß. Möchte doch die gute Nach-